**Ernst Höfer, Das Ende des Dreißigjährigen Krieges.** Strategie und Kriegsbild. Böhlau Verlag, Köln, Wien 1997. 368 S.

Das vorliegende Buch unterstreicht einmal mehr, daß zu akademischem Dünkel, der ab und an in der Bundesrepublik noch anzutreffen sein soll, keinerlei Anlaß besteht. Der Autor hat nicht Geschichte studiert, sondern als Generalstabsoffizier in verschiedenen Verwendungen in der Bundeswehr gedient, bevor er schließlich leitende Positionen in der Wirtschaft bekleidete. Bereits 1992 machte er mit einem Beitrag über die Gefechte des 17. Mai 1648; die in die Geschichte des Dreißigjährigen Krieges als „Schlacht von Zusmarshausen" eingingen, auf sich aufmerksam; denn dieser Beitrag ging deutlich über den Rahmen dessen, was „Hobbyhistoriker" vorlegen, hinaus.

Es verwundert nicht, daß die Aufmerksamkeit des ehemaligen Generalstabsoffiziers in erster Linie den militärischen Operationen und speziell denen der beiden letzten Kriegsjahre 1647/48 gilt. Doch versäumt er es nicht, in einem einleitenden Kapitel sowohl der Entwicklung des Krieges bis 1647 als auch den Kriegszielen der Kriegsparteien Raum zu geben. Sachkundig, gestützt auf die Forschungsliteratur und im Haus –, Hof- und Staatsarchiv sowie im Kriegsarchiv in Wien eingesehene Archivalien, beschreibt Höfer zunächst den Stand der Entwicklung auf dem Westfälischen Friedenskongreß des Jahres 1647, um die folgenden militärischen Operationen stets vor den Hintergrund der dortigen Verhandlungssituation zu betrachten. Bevor Höfer diese Operationen detailliert nachzeichnet, stellt er in interessanten Kurzportraits die drei Feldherrn der Kriegsparteien vor, den Kommandeur der kaiserlichen Hauptarmee, Generalfeldmarschall Reichsgraf Peter von Holzappel, alias Melander, den schwedischen Generalfeldmarschall Carl Gustav Wrangel sowie den Maréchal de France, Henri de Latour d'Auvergne, Vicomte de Turenne. Das Erreichen eines Waffenstillstandes und den Beginn eines Friedens hatten die von den Schrecken des Krieges direkt betroffenen Zeitgenossen nach dreißig Jahren fast nicht mehr zu hoffen gewagt. Am 24. Oktober 1648 verkündeten den wartenden Menschen in Münster Paukenschlag, Trompeten und Salutschüsse den Abschluß des Friedensvertrages. Doch von den zu Kriegsbeginn im Reich lebenden 21 Millionen Menschen konnten sich lediglich noch 13 Millionen wie die Bürger der Stadt Münster über den Friedensschluß freuen, der Rest war in diesem schrecklichen Krieg ums Leben gekommen.

Wenngleich im vom Autor betrachteten Zeitraum der Jahre 1647 und 1648 das militärisch nicht sonderlich starke Sachsen nur noch beschränkt Hilfstruppen stellen oder Diversionen durchzuführen im Stande war, so wird doch noch einmal die Position Kursachsens für den geistigen Führungsanspruch im evangelischen Deutschland deutlich herausgearbeitet. Besonders für den militärhistorisch interessierten Leser dürfte die von Höfer vermittelte tiefere Einsicht in die Strategie und Taktik des Dreißigjährigen Krieges eine Bereicherung sein.

Dresden Reiner Pommerin